

Schulnachrichten aus der Schweiz

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **2 (1916)**

Heft 3

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schulnachrichten aus der Schweiz.

Zürich. Schweizer. Lehrerverein. Mit der Steigerung der Haftpflicht hat notwendig auch eine Ausdehnung der Versicherung gegen Unfälle, die im Schuldienst sich ereignen können, Platz gegriffen. Verschiedene ausländische Lehrerorganisationen haben nach mehrjährigen Erfahrungen den Haftpflichtschutz selbst übernommen, während vorher der einzelne sich da und dort privat versichert hatte. In Erwägung nun, daß die Schülerversicherung und der Haftpflichtschutz für den Lehrer eine Aufgabe des Staates und der Gemeinde wäre, der diese zur Zeit aber nicht genügen, begründet der Schweizerische Lehrerverein die „Dülfskasse des S. L. B. für Haftpflichtfälle“. Statut und Ausführungsbestimmungen sind bereits veröffentlicht und sollen im Verlauf des Frühjahrs der Urabstimmung unterstellt werden.

— Die Erziehungsbehörden des Kantons Zürich erlassen wie bereits in den frühern Jahren ein Kreis Schreiben an die Bezirks-, Sekundar- und Gemeindeschulpflegen und an die Lehrerschaft der Volksschule betreffend Förderung der Berufswahl der aus der Volksschule austretenden Schüler.

— Das Rektorat der Höhern Töchterchule teilt mit, daß im kommenden Schuljahr noch kein Kindergärtnerinnenkurs stattfindet.

— Die Schule im Dienste der vaterländischen Erziehung. In einem Vortrage in Winterthur verlangte Herr Erziehungsrat Dr. Keller, Rektor der höhern Schulen, die obligatorische Fortbildungsschule, Fachbildung in den obern Klassen der Mittelschulen in sprachlicher oder naturwissenschaftlicher Richtung, damit sich die Schüler für ihr späteres Hochschulstudium und ihren Beruf besser vorbereiten können. B.

— Vor 100 Jahren. Unlängst sind es 100 Jahre gewesen, daß in Maur Lehrer Johannes Appli geboren wurde, der als Entdecker der Pfahlbauten bei Obermeilen gilt. B.

— Familienabende. Die Urteile über solche Veranstaltungen lauten ganz verschiedenartig. Im Kanton Zürich und in verschiedenen andern Kantonen wurden damit nicht die besten Erfahrungen gemacht. Die ersten Abende befriedigen gewöhnlich; dann aber wachsen sie in der Folge gerne in eine unerquickliche Kritisererei an der Schule und an der Lehrerschaft aus. B.

Bern. Eidg. Maturität. Der Bundesrat hat zum Präsidenten der eidgen. Maturitätskommission gewählt Professor Probst, Basel und als Mitglied dieser Kommission Professor Großmann. Der letztgenannte ist Professor an der eidgen. technischen Hochschule in Zürich und trat im verflossenen Jahr besonders hervor mit seinen Reden und Schriften über die nationalen Aufgaben der Mittelschule.

— Schule der Zukunft. Unlängst hat in Bern Herr Nationalrat Prof. Dr. Schenkel aus Winterthur über die Schule der Zukunft referiert. Er legte das Hauptgewicht auf die praktische Erziehung der Jugend, wobei er besonders betonte, daß schon in den untern Schulstufen die manuelle Tätigkeit der Schüler mehr entwickelt werden sollte. Man solle auch dem Irrtum entgegenarbeiten, daß alle Schüler für höhere Ämter und Stellen erzogen werden. B.

Zuzern. Zell. Die kath. Lehrer und Schulmänner der Sektion Willisau-Zell versammelten sich Sonntag den 2. Jan. in Zell. In seinem Eröffnungsworte skizzierte der Präsident, Herr Sek.-Lehrer Bernet, Ettiswil, kurz und markant die hauptsächlichsten Bestrebungen einer gesunden schweizer. Nationalpädagogik. Am Schlusse hinweisend auf die Bedeutung des kathol. Vereinswesens in unserer ersten großen Zeit, richtete er einen warmen Appell an die Versammlung zur regen Werbetätigkeit in diesem Sinne.

Der Vorstand unserer Sektion hatte beschlossen, für diese Tagung ein „Kriegsthema“ zu wählen. Weit über 200 Personen versammelten sich zur Anhörung eines Lichtbildervortrages über „Serbien im Kriege mit Österreich“, gehalten von Fr. C. Sturzenegger, Zürich. Da die Referentin mehrere Monate als Schwester des schweizer. Roten Kreuzes auf dem serbischen Kriegsschauplatz tätig war zur Zeit des dortigen vorletzten Invasionskrieges, so erwartete man besonders interessante Ausführungen und dieser Umstand brachte, trotz der Ungunst der Witterung, auch viele Nichtmitglieder zur Versammlung. Leider wurde man allgemein enttäuscht. Die Verehrung, welche die Referentin dem serbischen Volke zollte, die Klage, welche sie über das tragische Geschick, das über diese „edle“ Nation hereingebrochen, anstimmte, die flammenden Worte, womit sie der Hoffnung auf Wiedervertreibung der Gegner Serbiens Ausdruck gab, alles das hätte mancher noch billigen und verstehen können. Aber was sie weiter sagte über die Kriegsführung der Centralmächte und anderes, das fand bei uns Neutralen keinen Anklang. Solche Einseitigkeit fordert schlechtweg zum Protest heraus.

Uri. Auf Anregung uneigennütziger und weitblickender Männer hin hat der Kanton Uri aus der Bundesubvention an die Primarschulen und zwar vom ersten Jahre ihres Bestehens an jährlich eine bestimmte Quote — ohne jegliche finanzielle Inanspruchnahme seitens der Lehrerschaft — an Fond für eine staatliche Lehrer-Alters- und Pensionskasse gelegt. Nachdem nun dieser Fond genügend dotiert erscheint, hat der Erziehungsrat dem Landrate eine Vorlage zu einem Reglement unterbreitet, nach welchem die kantonale Alters- und Pensionskasse vom Jahre 1916 ab arbeiten soll. Die Vorlage wurde vom Landrate am 28. Dez. 1915 angenommen. Das Reglement sieht für die Pensionierung der an den urtherischen Primarschulen tätigen Lehrer und Lehrerinnen folgende Ansätze vor:

Nach erfüllten 10—16 Dienstjahren 300— 500 Fr.

Nach erfüllten 16—24 Dienstjahren 380— 600 Fr.

Nach erfüllten 24—27 Dienstjahren 540— 800 Fr.

Nach erfüllten 27—30 Dienstjahren 620— 900 Fr.

Nach erfüllten 30—40 Dienstjahren 700—1000 Fr.

Für Lehrer und Lehrerinnen, die 25 und mehr Jahre im urtherischen Primarschuldienst tätig waren, setzte der Rat bis zu ihrer allfälligen Pensionierung eine jährliche Alterszulage von 150 Fr. aus, die der staatlichen Pensionskasse zu entnehmen sind.

Dr. —r.

Freiburg. Im Amtsblatte Nr. 2 bringt die Erziehungsdirektion dem Lehrpersonal der Primarschulen zur Kenntnis: „Die Lehrer und Lehrerinnen, welche

infolge 9jähriger Ausübung ihres Lehramtes im Kanton im Besitze eines definitiven Patentbesitzes sind, oder nach 5jähriger Wirksamkeit im Kanton über ein Zeugnis pädagogischer Tüchtigkeit verfügen, sind zum Bezuge der im Artikel 97 des Schulgesetzes vom 17. Mai 1884 vorgesehenen Alterszulagen berechtigt."

Die Zulagen für das Jahr 1915 sind bei den Staatseinnehmern der Bezirke hinterlegt worden, allwo sie erhoben werden können. sch.

— An der Universität Freiburg sind zwei neue Studentenverbindungen gegründet worden: die „Lepontia“ der Tessiner und die „Luxemburgia“.

Basel. In der am 19. Dezember zu Bottmingen abgehaltenen Versammlung des basellandschaftlichen katholischen Volksvereins wies Hr. Dr. Ernst Feigenwinter u. a. auch auf die Gefahr hin, die für uns Schweizer eine Überspannung des Nationalgefühls mit sich bringen würde. Daher müßten wir auch darauf ein wachsames Auge halten, daß nicht allenfalls noch eine offizielle Bundespolitik in unsern Schulen gelehrt werde.

— Die Lehrerschaft Basels beschäftigt sich gegenwärtig intensiv mit einigen wichtigen Forderungen: Neugestaltung der Lehrerkonferenzen, die mehr Gewicht nach oben bekommen sollen, Verstaatlichung der Schulsynode, Vertretung der Lehrerschaft in den Schulbehörden. B.

— **Staatsbürgerlicher Unterricht.** Das eidgen. Departement des Innern hält in dieser Sache eine Umfrage bei den Kantonsregierungen. Das „Basler Volksblatt“ stellt fest, daß in katholischen Kreisen noch Unklarheit über die Forderungen herrsche, und verlangt aus diesem Grunde die Einberufung eines schweizerischen Parteitages, um die Frage gründlich zu besprechen, damit mit einheitlichen Antworten aufgewartet werden könne. B.

Baselland. Die Gemeinnützige Gesellschaft von Baselland nahm Stellung zur Forderung der staatsbürgerlichen Erziehung außerhalb der Schule. Von dem Gedanken ausgehend, daß Elternhaus, berufliche Fortbildungsschulen, Vereine für Leibesübungen, politische Parteien sich der staatsbürgerlichen Erziehung annehmen sollten, wurde die Schaffung einer kantonalen Organisation zu dem genannten Zwecke postuliert. B.

Aargau. Im Auftrage des Kantonalvorstandes hatten die aargauischen Bezirkskonferenzen in letzter Zeit über die Notwendigkeit der Einführung eines Minimallehrplanes sich auszusprechen.

Es muß ohne weiteres zugegeben werden, daß unser gegenwärtiger Lehrplan vom Jahre 1890 durch die neuen Lehrmittel im Deutschunterricht, Rechnen, Gesang, Turnen, Zeichnen und den Realien zum Teil überholt ist und ganz besonders jener Richtung unter unserer Lehrerschaft, die die Persönlichkeit des Lehrers mit dem individuellen Rechte des Kindes, das in erster Linie erzogen werden soll, in den Mittelpunkt des Unterrichtes stellt, nicht mehr gerecht zu werden vermag. Darum wurde auch, in Rücksicht auf diese Umstände nicht mehr der Normal-, sondern der Minimallehrplan gefordert. Dieser sollte eine Versöhnung zwischen der alten Schule und der neuen darstellen.

An der letzten kantonalen Lehrerkonferenz in Brugg stellte Herr Keller in Baden den von der Versammlung genehmigten Antrag, die Behörden möchten die

Beratung eines neuen Schulgesetzes wieder aufnehmen und in der letzten Großrats-sitzung brachte Herr Koller eine diesbezügliche Motion ein, die aber der Mehrheit des Rates nicht behagte und darum abgewiesen wurde.

Die Ergebnisse der eidgenössischen Rekrutenprüfungen wiesen unserm Kanton ein allzu bescheidenes Plätzchen im Range seiner Mitstände an. Man hat nach Gründen gesucht. Als allerwichtigste, von einschneidender Bedeutung sind zu nennen: die zu hohen Schülerzahlen, die staatliche Unmacht gegenüber einer gesetzlichen Regelung der Lehrerbefoldungen, die ungleich verteilten Schullasten usw. Wenn z. B. der Kanton Genf 24 Schüler auf die Lehrkraft und der Aargau deren 57 aufweist, so ist hier der Unterschied zum Nachteil unseres Kantons in die Augen springend.

Die aargauische Lehrerschaft erhofft daher eine Sanierung unseres Schulwesens nur durch die gründliche Arbeit, wie sie in einem neuen, zeitgemäßen Schulgesetz geleistet werden soll.

Wenn dann der neue Minimallehrplan noch neue Prüfungen bringen will, so macht die aargauische Lehrerschaft hiergegen entschieden Front. Wir sind so wie so schon das Land mit Prüfungen überreich gesegnet, die durch den störenden Eingriff in den Gang des Unterrichts nicht zum Vorteile desselben sind, und wenn die Lehrerschaft früher die individuellen Prüfungen forderte, so glaubte sie damit dem Fortschritt der Schule zu dienen. Haben nun die Erfahrungen das Gegenteil erbracht, so steht sie keinen Augenblick an, wiederum ihre Abschaffung zu verlangen.

Bis zur Stunde liegen mir acht Berichte von unsern elf Bezirkskonferenzen vor. Sechs haben ein Eintreten auf die Lehrplanrevision, resp. den Minimallehrplan abgelehnt, teilweise unter den Gründen, wie ich sie oben angeführt habe. Wir wollen nicht immer an den Stockwerken herumflitzen, da doch das Fundament wankend ist, wollen nicht einen schönen Lappen herabhängen, um die vielen Risse und Schmissee, die die rasch eilende Zeit unserem 46 Jahre alten Schulgesetze beigebracht hat, zu bedecken, damit es noch länger zum Nachteile unserer Schule fortbestehe.

Wie gerne wollte ich einmal bessere Nachrichten aus dem Kulturkanton der „Schweizer-Schule“ einsenden, aber in der Tat, jetzt ist kein Stoff zu freudigen Gesängen. — We.

— **Bezirk Rheinfelden.** In einem Referat, das Dr. Redaktor R u s c h vom „Aarg. Volksblatt“ im Schoße des Volksvereins Zuzgen am 2. Januar über das Thema „Einwirkungen des Krieges auf die Schweiz. Landwirtschaft“ hielt, betonte der Referent, daß auch für den Bauersmann eine gute Schulbildung unerläßlich sei. Speziell für unsere Landesgegend (gemeint ist der obere Teil des Bezirks Rheinfelden) mache sich immer der Mangel einer Bezirksschule fühlbar. Unsere Söhne und Töchter nach Rheinfelden oder Fried zu schicken, ist wegen der großen Entfernungen zu umständlich und doch wäre es für manchen Bauernsohn von großem Vorteil, wenn er über die Volksschule hinaus sein Wissen in einer Mittelschule noch vervollständigen könnte. Diese Ausführungen des Drn. Rusc h sind ganz richtig. Bereits ist vor einigen Jahren in aarg. Zeitungen die Anregung zur Gründung einer Bezirksschule in Möhlental gemacht worden, aber leider ohne Erfolg.

Von den 36 aarg. Bezirksschulen besitzt der Bezirk Rheinfelden nur eine einzige und zwar ist dieselbe in der nichts weniger als zentral gelegenen Hauptstadt. Einige Bezirke, die noch kleiner sind als der unsrige, besitzen sogar drei solcher Schulen. So wäre es nur recht und billig, wenn der Bezirk Rheinfelden, der doch sicherlich nicht zu den bildungsfeindlichen gehört, sich in dieser Beziehung an der Seite seiner Brüder zeigen lassen dürfte. Aus eigener Initiative bringen es die Landgemeinden nicht ganz fertig, diese Idee auszuführen, da man immer wieder auf finanzielle Schwierigkeiten stößt. Vielleicht ließe sich bei einem neuen Schulgesetz da etwas einmarkten, wenn jeder Bezirk mindestens drei Bezirksschulen erhielte. J. A.

Appenzell S.-Rh. Die Schulgemeinden Meistersrüti und Sulzbach-Oberegg, die beide seit Jahren stark überfüllte Schulen aufweisen, haben von der Erziehungsbehörde strikte Weisung erhalten, sofort Remedur zu schaffen. Meistersrüti ist dieser Forderung bereits in der Weise gerecht geworden, daß es Plan und Kostenberechnung für einen Um- und Neubau aufnehmen ließ, worüber der Entscheid bald fallen dürfte. Die tapfern Sulzbacher aber sind noch nicht so weit, sie gehen eben nicht in Siebenmeilenstiefeln.

Lehrerzimmer.

Chrentafel. H. Prof. Dr. Stöfel in Ingenbohl erfreut die „Schweizer-Schule“ mit einem Geschenk von Fr. 25.—. Herzlichsten Dank! — Wir sind gerne bereit, für weitere „derartige Fälle“ die „Chrentafel“ bereit zu halten.

Aus einem Brief! Unser hochgeschätzter Mitarbeiter, der hervorragende Pädagoge und Psychologe, H. Dr. P. Julius B e ß m e r S. J., im Ignatiuskolleg Balkenburg, schreibt uns so liebevolle und ermunternde Worte, daß wir es den verehrten Freunden und Lesern schuldig sind, davon einiges mitzuteilen:

„Ich lese das Blatt mit seinem abwechslungsreichen Inhalt gerne; es bietet mir Erholung, Anregung und manche Belehrung zugleich. Es wird wirklich viel gearbeitet, und mancher Beitrag sowohl im Hauptblatt wie in den Beilagen erwärmt zugleich das Herz. Besondere Freude bereiten mir jene Beiträge, in denen Lehrer und Lehrerinnen mit wirklicher Erzählergabe ihre Erlebnisse in der Schule und im Verkehr mit den Kindern schildern. Da lerne ich immer besser, in den lieben Charakter unserer Schweizerjugend mit seinen edlen Seiten und seinen Schwächen hineinblicken. Und das ist für mich eine wahre Freude und ein geistiger Gewinn. Für so manches, was mir der verflossene Jahrgang der „Schweizer-Schule“ in dieser Beziehung gebracht, meinen besten Dank! Daß ich auch im gegenwärtigen Jahr manches ernten kann, garantiert mir „Rührmichnichtan“ von Eugen Rosenberger.“

„Gebe Gott, daß der warm katholische Geist, den Sie der „Schweizer-Schule“ einzupflanzen sich bemühen, recht die Lehrerherzen durchdringe, deren wissenschaftliches Streben durchleuchte und adle, und die Liebe zur Jugend und zur hehren Aufgabe christlicher Erziehung entfache. Dann wird das „Vorwärtstreiben“, das so viele beseelt, aber leider auch unruhig macht, in Bahnen lenken, die zum Heiland führen, ein Forschen, eine Erziehungs-„wissenschaft, die betet“, und im Heiland ihren Frieden findet und dann den Segen des Herrn hinaus trägt in die Kinderherzen.“

Ein Beispiel! Den Leiter dieses Blattes erfüllt es jedesmal mit einer ehrfurchtsvollen Rührung, wenn der verehrte Nestor der schweizer. Kartographen, der 83jährige Prof. J. S. Gerster in Heiligkreuz seine gütigen, der schwankenden